



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Die Kirche der Abtei Corvey

**Effmann, Wilhelm**

**Paderborn, 1929**

Quellennachrichten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

Abgesehen von dem unter Abt Maximilian von Horrich erfolgten Anbau der Benediktuskapelle im Osten des Chores<sup>1)</sup> und der auf der Südseite des Langhauses belegenen, um 1790 unter Abt Theodor von Brabeck erbauten Marienkapelle<sup>2)</sup> ist der Bau Christoph Bernhards unverändert auf unsere Zeit gekommen. Neben dem Grundriß, Abb. 3, und dem Längenschnitt, Abb. 4, ist derselbe auf Taf. 1 u. 2 in vier äußeren, auf Taf. 4 in zwei inneren Ansichten zur Darstellung gebracht.<sup>3)</sup>

### REKONSTRUKTION DER KIRCHE DES 9. JAHRHUNDERTS

Es ist kein Bild auf uns gekommen, das uns Kunde gäbe von der Gestaltung der im 17. Jahrhundert der Zerstörung anheimgefallenen alten Bauten. Zwar enthält ein die Belagerung von Höxter im Jahre 1646 darstellendes Blatt des *Theatrum Europaeum* in Miniaturgröße eine in Abb. 5 mitgeteilte Ansicht von „Kloster Corvey“, dieselbe zeigt

Fehlen  
alter  
Ansichten



Abb. 5. Kloster Corvey 1646, nach einem Blatt des *Theatrum Europaeum*  
(Ausschnitt)

aber, abgesehen davon, daß sie die zweitürmige Front zur Darstellung bringt, nichts, was über den alten Zustand Aufschluß erteilt.<sup>4)</sup> Für die Rekonstruktion der Kirche muß deshalb nach anderen Grundlagen gesucht werden. Solche bieten sich neben den wenigen Quellennachrichten dar in zwei Grundrißzeichnungen und in einigen baulichen Merkmalen.

Der Aufschluß, der aus den Quellennachrichten über die Gestaltung der Kirche gewonnen werden kann, ist nur ein indirekter. Er beruht auf den Nachrichten, die

Quellen-  
nachrichten

<sup>1)</sup> Hanemann a. a. O. S. 26. Unter dieser Kapelle ein jetzt als Grufstätte dienendes, von außen zugängliches Untergeschoß.

<sup>2)</sup> Hanemann a. a. O. S. 24.

<sup>3)</sup> In den Abb. 3 und 4, die den jetzigen Zustand, also auch das Westwerk, wiedergeben, sind die Benediktus- und die Marienkapelle durch verschiedene Schraffur von dem Bau Christoph Bernhards abgehoben. Das Westwerk ist in schwarz gehalten.<sup>\*)</sup>

<sup>4)</sup> Das Blatt trägt die Bezeichnung: „Grundriß der Stadt Höxter, und wie selbige von Ihr Excell. Herrn Feldt-Marschaln Carol Gustaff Wrangel bezwungen und eingenommen worden“. Die Ansicht von Corvey befindet sich in der äußersten nordwestlichen Ecke des Blattes.

<sup>\*)</sup> Die Erklärung der übrigen Schraffierungen findet sich unten S. 43.

über die Grundrißbildung von Alt-Corbie, der Kirche des Mutterklosters, überkommen sind. In dem Privileg, das Ludwig der Deutsche im Jahre 853 für die Klöster Corvey und Herford erließ, beruft sich der König darauf, daß nach der Angabe Warins (des zweiten Abtes von Corvey, 826—856) auf Befehl seines Vaters (Kaiser Ludwigs des Frommen) diese beiden Klöster nach dem Vorbilde hervorragender Klöster Galliens erbaut worden seien, und zwar Neu-Corbie (Corvey) nach der Art von Alt-Corbie, Herford aber nach dem Vorbilde des Frauenklosters in Soissons.<sup>1)</sup> Die in dieser Urkunde gebrauchten Ausdrücke *monasterium* und *coenobium* sind allerdings ebensowohl auf die Klosteranlagen wie auf die Kirchen zu beziehen. Ist es aber schon eine naheliegende Annahme, daß der kaiserliche Befehl, Neu-Corbie nach dem Vorbilde von Alt-Corbie zu erbauen, sich auch auf die Klosterkirche bezogen hat, so findet dieselbe auch noch eine weitere Stütze in der Erwägung, daß das Weserkloster bei seinen innigen Beziehungen zu dem westfränkischen Stammkloster gewiß auch bei seinem Kirchenbau sich enge an die Mutterkirche angeschlossen haben wird. Dabei erstand Corvey in einem noch kulturlosen Lande, wo es keine Vorbilder gab, die einen Einfluß üben konnten. Bei dieser Sachlage ist es notwendig, die Klosterkirche von Corbie und ihre mutmaßliche damalige Gestaltung in die Erörterung hineinzuziehen.<sup>2)</sup>

Ueber die (657 gegründete) Kirche von Corbie liegt eine Nachricht vor, aus der Graf den Schluß gezogen hat, daß sie als kreuzförmige Basilika gestaltet gewesen sei. Von dem im Jahre 826 verstorbenen Adalhard, dem Gründer von Corvey, gibt nämlich sein Schüler und Biograph Paschasius Radbertus an, daß er begraben worden sei zu Corbie in der Basilika des hl. Petrus „unter einem Tabernakel in der Mitte der Kirche zwischen deren vier Dachstühlen“.<sup>3)</sup> „Deutlich“ — sagt Graf — „ist hier die Vierung einer kreuzförmigen Basilika als der Mittelpunkt bezeichnet, in welchem die vier Kreuzflügel zusammentreffen.“<sup>4)</sup> In dieser Anschauung fühlt sich dann Graf bestärkt durch eine dem

<sup>1)</sup> Erhard, *Codex diplom. Westfaliae* I. Nr. 21.: *Genitor noster . . . ambo haec monasteria construi jussit ad normam videlicet praecipuorum in Gallia monasteriorum, Novam utique Corbejam ad similitudinem antiquae Corbejae, Herifordense vero coenobium ad exemplum monasterii sanctimonialium in Suessionis civitate consistentium.*

<sup>2)</sup> Die nach Aufhebung und Abbruch des Klosters Corbie jetzt als Pfarrkirche dienende Abteikirche von Corbie gehört in ihrem jetzigen Bestande der Zeit von 1688—1732 an. Es ist ein im Flamboyantstile errichteter Bau. Vgl. Dehio-Bezold, *Die kirchliche Baukunst des Abendlandes*, Bd. 2, Stuttgart 1901 S. 9.

<sup>3)</sup> *Vita s. Adalhardi abbatis Corbejensis in Gallia*, c. 87: *Sepulta sunt autem decenter membra carissimi senis in basilica beati Petri apostoli sub fastigio inter ejusdem medioximae quatuor ecclesiae centra tectus polito lapide.* Mabillon, *Acta Sanctorum Ord. S. Benedicti*, Saec. IV, p. I, Paris 1677, S. 340.

<sup>4)</sup> Graf, *Neue Beiträge zur Entstehungsgeschichte der kreuzförmigen Basilika*, *Repertorium für Kunstwissenschaft* XV, 1892, S. 108 f. „Den Ausdruck *centra* erläutert“, so bemerkt er dort (N. 52), „Mabillon a. a. O. Anm. a. durch das entsprechende französische Wort *cintres*, d. h. *axes fornicem sustentantes*, welches die hölzernen Gewölberüstungen, aber auch den ungewölbten Plafond bedeutet; hier ist natürlich nur an die offenen oder durch eine Holzdecke geschlossenen Dachrüstungen zu denken.“

11. Jahrhundert angehörige Angabe, in der es heißt, daß Adalhard in der Hauptkirche S. Peter vor der unteren Stufe des Cancellum begraben worden sei.<sup>1)</sup> Denn nach damaligem Sprachgebrauche bezeichnete man, so bemerkt er „mit dem Worte cancellum oder cancellus das Sanktuarium oder Presbyterium“. Ganz wie auf dem Plane von St. Gallen habe also der östliche Kreuzarm das durch ein Anzahl Stufen erhöhte Sanktuarium gebildet.<sup>2)</sup> Man wird, zumal wenn erwogen wird, daß die nicht weit von Corbie belegene Kirche von Centula (St. Riquier) 790—799 in der Kreuzform erbaut wurde und dort der östliche Kreuzarm ebenfalls unter der Bezeichnung cancellum erscheint,<sup>3)</sup> zugeben, daß dieser Anschauung eine fast vollkommene Sicherheit zukommt; es fügen sich auch die zur Kennzeichnung der Lage der Grabstätte gewählten Ausdrücke keiner anderen Annahme gleich gut und ungezwungen ein.

War die Kirche von Alt-Corbie danach in der Kreuzform gebaut, so ist dieselbe Gestaltung auch für Corvey gegeben. Denn daß dem Befehle des Kaisers nicht entsprochen worden sei, ist ausgeschlossen; war Kaiser Ludwig es doch, der die Entstehung des Klosters erst ermöglicht und die neue Stiftung mit den größten Privilegien ausgestattet hatte. Es kam hinzu, daß es sich bei der Vorschrift des Kaisers um die Durchführung einer Baugestaltung handelte, mit der sicherlich auch einem Wunsche der aus Corbie herübergekommenen Mönche entsprochen wurde, mit der zugleich die Möglichkeit gegeben war, in einem Langchore an bedeutsamster Stelle zwei besonders wichtige Altäre mit der Grabstätte eines verehrten Heiligen unterzubringen.<sup>4)</sup> Es war dieselbe Anordnung, wie sie jenen Mönchen auch in der ihrem Mutterkloster benachbarten Kirche von Centula, die kurz vor der Gründung von Corvey vollendet war und als die glänzendste und hervorragendste Kirche der Zeit gepriesen wurde, vor Augen stand.

Eine Art von quellenmässigem Charakter darf dann auch wohl dem auffälligen Umstande zugeschrieben werden, daß die kreuzförmige Basilika ihre früheste und ausgedehnteste Verbreitung in Sachsen gefunden hat auf einem zum großen Teil erst durch die Tätigkeit von Corvey der Kultur und dem Christentum erschlossenen Gebiete. Und nichts bietet hierfür eine näherliegende Erklärung, als die Annahme, daß es sich um eine Bauform handelt, die von Corvey aus ihren Siegeszug angetreten hat.

<sup>1)</sup> Liber primus miraculorum, praef. c. 3: Siquidem sepultus apud ecclesiam Petri principatu principalem, medio jacuit loco, ante gradum cancelli inferiorem. Mabillon, Acta Sanctorum Ord. S. Bened. IV p. I S. 359.

<sup>2)</sup> Graf a. a. O. S. 100.

<sup>3)</sup> Efficmann, Centula S. 42 ff.

<sup>4)</sup> In meiner Arbeit über Centula S. 150 habe ich dargelegt, daß in Centula und in dem Plane von St. Gallen gerade dieser Umstand zur Wahl der Kreuzform hauptsächlich bestimmend gewesen sein wird. Daß auch in Corvey das Langchor in der gleichen Weise benutzt worden ist, wird unten bei der Besprechung der Altäre gezeigt werden.